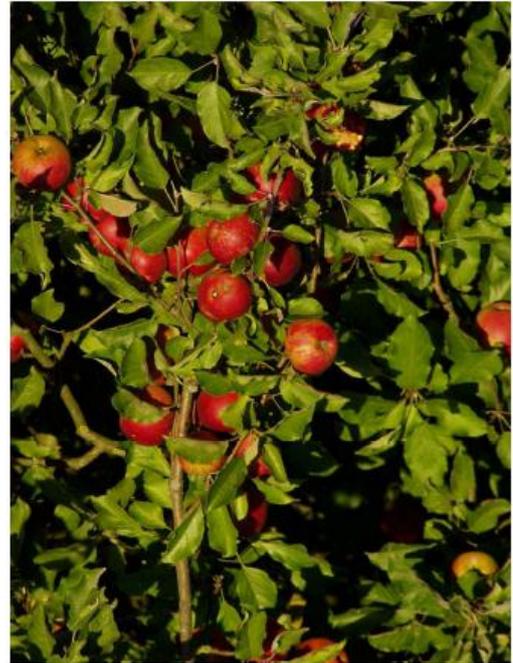


Bäume

Alles begann am Baum der Erkenntnis, will man der alttestamentarischen Mythologie Glauben schenken. Selbstverständlich kann hier kein natürlicher Apfel gemeint sein, sonst gäbe es nicht die über 3000 Jahre alte Tradition. Aber was bringt menschliche Intuition dahin, dem Apfelbaum solch eine elementare Bedeutung zukommen zu lassen? Warum gerade ein Baum, nicht eine blaue Wunderblume oder gar ein blödes Bilsenkraut, das tatsächlich einen bewusstseinsverändernden Wirkstoff aufweist und als Grundsubstanz von so genannter Hexensalbe verschrien war?



Bäume sind langlebiger als Menschen. Linden können bis zu 1000 Jahre alt werden. Spricht der Mensch von der Gesamtheit seiner Vorfahren, versucht er einen Stammbaum aufzustellen. Gott sei Dank hat kein alter Mensch solch enorme Falten und Schründen, wie manches Baumes Rinde sie hat. Eigentlich hat ein Baum viele Leben. Jedes Jahr erblickt in seiner Krone eine fröhliche Pflanzenfamilie das Licht des Frühlings. Oft kommen sogar die Blüten zuerst. Im Herbst, wenn das Laub sich vor dem Hinabstreben bunt färbt, „blüht“ er in einem anderen Sinne noch einmal.



Bäume sind recht unterschiedlich. Die Palme ist ein würdiger, alter Baum. Aus einem Punkt treten die neuen Wedel hervor. Bei vielen Nadelbäumen fragt man sich, wie die Lebenszeit der immergrünen Nadel wohl zu bemessen ist. Ist es deshalb ein längeres Leben, weil weniger intensiv gelebt wird? Auch ohne biblisches Wissen fühlten sich unsere Vorfahren zu den Bäumen hingezogen. Sie hielten Gericht unter den Linden. Die Eichen sahen sie mit der Kraft des Kriegsgottes Mars verwandt und hielten sie heilig. Die Christen fällten die heiligen Bäume, um zu beweisen, dass ihr Gott der stärkere ist. Wahrscheinlich fiel ihnen die Parallele ihrer eigenen Imagination zum Baum nicht besonders auf. Sie taten jedenfalls so, als ob sie vom Baum der Erkenntnis nie gegessen hätten. Dabei gibt uns die Natur selbst

genug Bilder, die zum Teil schon imaginativ in die Sprache eingeflossen sind. So bauen die gefiederten Himmelsboten in den Wipfeln der Bäume. Die Äpfel bekommen ihre schöne Färbung von der Sonne geschenkt. Andererseits hat der Baum auch die Möglichkeit, dem Menschen, der sich in der Mittagsglut unter ihm lagert, Schatten zu spenden. Auf den Friedhöfen weisen Zypressen in den Himmel, um den Menschen an seine Herkunft zu erinnern.

Der Baum kann auch als ein vermittelndes Wesen begriffen werden. Er vermittelt, indem er selbst einen Teil von sich in das Leblose hineinstellt, und seinen Sprossen damit die Möglichkeit bietet, das Blühen in reinerer Form zu erleben. In diesem Sinne kann er auch als Bild der menschlichen Seele aufgefasst werden, die auf ihrem Gebiet zwischen Geist und Materie vermittelt.

Übrigens, was Evas Apfel betrifft: Es handelte sich hier um einen Granatapfel. Dieser Apfel hat zwar eine Gesamtform, schneidet man ihn aber auf, findet man ihn innen aus lauter einzelnen Kügelchen zusammengesetzt. Unkünstlerisches Denken versucht möglichst linear zu Ergebnissen zu kommen. Ganz anders ist der Versuch, die versprengten Einzelheiten dieser Welt in einen Gesamtzusammenhang zu bringen. Dieser Gesamtzusammenhang erscheint zunächst in vielschichtigen Bildern, von denen der Baum der Erkenntnis eines ist. Die Bilderreihe zeigt 29 verschiedene Fotos zum Thema Baum, die als Zeichenvorlage oder als Beispiele zur Inspiration dienen können. Beim Umsetzen in eine Zeichnung kann nicht jedes Detail in die Charakteristik mit eingehen. Diese Reihe lässt sich auch gut für die Umsetzung in Malerei verwenden.

